

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 12 (1936-1937)
Heft: 5

Rubrik: Militärisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bergen Manöver einer provisorisch zusammengestellten Aufklärungsabteilung (A. A.) statt. Die Uebungen wurden geleitet von Oberstdivisionär Labhart (jetzt Generalstabchef) und verfolgt durch einen taktischen Kurs für Offiziere der schnellen Truppen unter Oberstkorpskommandant Guisan.

Es wurden zwei gleichstarke Abteilungen gebildet, jede bestehend aus:

- 1 Radfahrerkp.;
- 1 Kavallerieschwadron;
- 1 Motorfahrerdetach.;
- 1 Detach. motor. Infanterie-Kanonen (J. K.);
- 1 Detach. Panzerwagen (3 Stück).

Das Motorfahrerdetach. bestand aus Solomaschinen für die Verbindung Kommando A.A.-Panzerwagen usw. und aus Seitenwagenmaschinen mit eingebautem Lmg.

Diese so gebildete A.A. entsprach ungefähr der nach der neuen Truppenordnung (T. O.) aufzustellenden Divisions-Aufklärungsabteilung.

Alle Truppen, außer denjenigen der Motorfahrer- u. J.K.-Detach. bestanden aus Rekruten der Felddienstperiode. Der Berichtstatter war dem J.K.-Detach. zugeteilt.

Derartige kombinierte Uebungen waren zum erstenmal im Frühling dieses Jahres in der Gegend von Sursee abgehalten worden und sollten nun in dem wesentlich günstigeren Gelände der Freiberge fortgesetzt werden. An ihnen sollten die entscheidenden Erfahrungen für die definitive Zusammenstellung einer A.A. der neuen T.O. gesammelt werden. Sie sind deshalb besonders wichtig im Hinblick auf die große Bedeutung von Aufklärungsabteilungen im schnellen Bewegungskrieg als Folge der *fortschreitenden Motorisierung*.

Zwischen dem 14. und dem 24. Juli fanden 6 verschiedene Uebungen statt, wovon die Hälfte in eine außerordentlich schlechte Wetterperiode fiel, die sowohl an die Mannschaften, wie auch an Pferde und Material sehr große Anforderungen stellte. Es ist unnötig, die Uebungen einzeln in ihrem Verlaufe zu schildern; von Interesse sind vor allem die Schlußfolgerungen, die aus ihnen allen gemeinsam gezogen werden können. Vorerst aber muß einiges gesagt werden über die moderne Aufklärung und ihre Aufgaben;

Die Aufgaben der Divisionsaufklärung, der Aufklärung überhaupt, bleiben prinzipiell immer die gleichen (wenn man davon absieht, daß sie vielseitiger werden!). Was sich aber geändert hat, das sind die *Mittel*, mit denen man die moderne Aufklärung durchzuführen gezwungen und befähigt ist. Hier sind die Veränderungen grundlegender Natur. Wenn bis jetzt die Aufklärung mit der Kavallerie, dann im Verein mit Radfahrern, durchgeführt wurde, so ist heute an Stelle jenes homogen zusammengesetzten Verbandes eine äußerst vielseitige Abteilung getreten. (Siehe oben die Zusammensetzung der prov. A.A.!) Der Anteil der Kavallerie ist nur noch bescheiden, motorisierte und Panzerverbände sind neben den Radfahrern an ihre Stelle getreten. So besteht eine moderne Aufklärungsabteilung aus 4 verschiedenen Waffengattungen und ihre Bewegungsfähigkeit hängt von 3 Fortbewegungsmitteln ab: Pferd, Motor, Rad.

Folge dieser Entwicklung ist die außerordentlich *erschwerte Führung* eines derartigen Verbandes.

Hier kann nun die Verwertung der abgehaltenen Manöver einsetzen: *Das beherrschende Problem scheint mir dasjenige der Führung zu sein.* Voraussetzung ist dabei das reibungslose Arbeiten innerhalb der einzelnen Glieder der A.A. Der Kommandant der A.A. hat nun die Auf-

gabe, diese einzelnen Glieder sinngemäß, d. h. so, daß sie zur Lösung der gestellten Aufgabe am besten befähigt sind, im Gelände einzusetzen. Er hat weiter dafür zu sorgen, daß diese einzelnen Teile so miteinander arbeiten, daß es dem Kommandanten möglich ist, ein zusammenhängendes Resultat aus den verschiedenen einlaufenden Meldungen erhalten zu können.

Und gerade in dieser Zusammenarbeit liegt die Schwierigkeit, die es so weit kommen lassen kann, daß nur ein einziger Teil der A.A. ihrem Kommandanten ein Aufklärungsergebnis liefern kann, während die übrigen Teile des Verbandes ungenützt bleiben. Oder es kommt dahin, daß die einlaufenden Teil-Meldungen derart widerspruchsvoll zueinander sind, daß überhaupt kein Resultat erzielt werden kann! Das ist der entscheidende Punkt, über den die schönste und raffinierteste Ausstattung einer A.A. nicht hinweghelfen kann! Und gerade in dieser Hinsicht haben die Juli-Manöver mit aller Deutlichkeit gezeigt, was unsere zukünftigen Kommandanten von Aufklärungsverbänden und leichten Truppen noch zu lernen haben. *Erfahrungen* müssen gesammelt werden, nur möglich in häufiger Wiederholung solcher Uebungen zweier A.A. gegeneinander. Nur so kann der verantwortliche Führer die unbedingt notwendigen Eigenschaften erwerben (soweit man derartiges überhaupt «erlernen» kann!): *schnelle Auffassungsgabe und Entschlußkraft verbunden mit vollkommen beherrschter Befehlstechnik*, die hier so eminent wichtig ist (und mit der es bei uns oft noch so bedenklich hapert!). (Schluß folgt.)

Militärisches Allerlei

Unsere erste schweizerische *Fliegerabwehr-Rekrutenschule* hat den Waffenplatz Kloten nach zweimonatiger Ausbildung verlassen und ist zu Scharfschießübungen nach Montana (Wallis) ausgerückt. Zuerst wurde geschützweise auf hohe Geländepunkte des Wildstrubelmassivs geschossen. Dann wurden Zeitzündergrenaten in einer bestimmten Höhe zum Platzen gebracht, wobei das entstehende Rauchwölkchen als Ziel für weitere Schüsse zu dienen hatte. Schließlich wurde batterieweise auch auf ein bewegliches Ziel geschossen, bestehend aus einem großen gelben Tuch, das von einem Militärflugzeug in einer Höhe von 4000 bis 5000 Metern am Wildstrubelmassiv vorbei nachgeschleppt wurde. Der Schule steht eine aus drei englischen Abwehrgeschützen bestehende Batterie zur Verfügung.

★

Wir haben in unserm militärischen Betrieb einige *schwarze Tage* hinter uns. An ein und demselben Tage wurden in Bière durch Explosion an einem Minenwerfer drei Mann getötet, währenddem in der Munitionsfabrik Altdorf durch Explosion eines Geschosses ebenfalls drei Mann ums Leben kamen. Hinsichtlich des Unglückes in Bière ist einwandfrei festgestellt worden, daß es sich nicht um einen Materialfehler an unserm Minenwerfer handelte, sondern um eine unglückliche Manipulation. Es waren dort zwei Rekrutenschulen versammelt, denen eine Beschießung von Tanks mit Infanteriekanonen und Minenwerfern vorgeführt wurde. Im Eifer ließ ein Rekrut beim Schnellfeuer eine Mine ins Rohr fallen, bevor das vorhergehende Geschöß draußen war. So trafen beide Geschosse aufeinander und die Folge war eine Explosion, unter deren Wucht das Geschütz zerjagt wurde. Offenbar wurden, entgegen den Instruktionen, die Minen von zwei Mann in das Geschütz eingeführt. Es wird Sache der militärgerichtlichen Untersuchung sein, festzustellen, wer den Befehl hierzu gegeben hat. — Das Unglück in Altdorf ereignete sich beim Bohren an einem Geschöß, wobei die Bohrung bis zur Zündvorrichtung vordrang und das Geschöß zur Explosion brachte. Wenige Tage später gerieten im Pulvertröcknegebäude in Altdorf etwa 300 kg Pulver in Brand. Dabei wurden zwei Arbeiter ziemlich schwer und einer leichter verletzt. Am gleichen Tag wurde in Wallenstadt anlässlich einer Gefechtsschießübung ein Zeiger erschossen, der irrtümlich keine rote Bluse trug, im Schatten stand und aus diesem Grunde nicht gesehen wurde.

★

Zur Erhöhung der mit den schweren Infanteriewaffen vertrauten Bestände an Kader und Mannschaften werden durch die Abteilung für Infanterie diesen Winter *Einführungskurse*

auf freiwilliger Basis durchgeführt. Diese Kurse werden für Offiziere und Unteroffiziere drei Wochen und für die Mannschaften zwei Wochen dauern. Vorgesehen ist ein Kurs in Thun vom 30. November bis 19. Dezember und ein zweiter gleichzeitig in Chur. Weitere Kurse sind vorgesehen vom 11. bis 30. Januar 1937. Zu den Kursen zugelassen werden Subalternoffiziere und Unteroffiziere der Infanterie des Auszuges, Füsiliere, Schützen, Lmg.-Schützen und Mitrailleure der Infanterie des Auszuges, die noch nicht mehr als fünf Wiederholungskurse absolviert haben. Als Sold erhalten die Teilnehmer den Gradsold, Unteroffiziere und Soldaten außerdem eine Zulage von 1 Franken für jeden Dienstag. Anmeldungen für die Kurse sind an die Abteilung für Infanterie zu richten unter Beilage des Dienstbüchleins. Man hofft, in den vorgesehenen 4 Kursen 1600 Mann ausbilden zu können. Bis zur Einführung der neuen Truppenordnung, also zu Beginn des Jahres 1938, müssen die Sollbestände an Kader und Mannschaft der schweren Infanterie in den 121 Bataillonen des Auszuges und der Landwehr ersten Aufgebotes erreicht werden.

Für den freiwilligen Grenzschutz sind bereits zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Die Organisation ist indessen erst im Werden begriffen, so daß die Anmeldungen vorläufig noch zurückgelegt werden müssen.

Die vor kurzer Zeit provisorisch eingeführte Abteilung für Flugwesen und aktiven Luftschutz wird nunmehr definitiv organisiert. Chef der Abteilung ist Oberst i. Gst. Bandi. Die Verwaltung der Militärflugplätze Dübendorf, Thun, Payerne und Lausanne sowie die Instruktion der Fliegertruppe bleiben weiterhin unter Oberleitung des neuen Chefs in Dübendorf.

Schwer zu büßen hat für seine unbesonnene und im Jähzorn begangene Tat ein Rekrut der JRS III/6 in Herisau, der seinen Leutnant mit dem Karabiner niedergeschlagen hatte, so daß er sich in Spitalbehandlung begeben mußte. Es waren über den Fall in der Presse, und namentlich in der roten natürlich, die unsinnigsten Gerüchte verbreitet und der bedauerliche Anlaß dazu benützt worden, über die Behandlung unserer Soldaten durch das Offizierskorps loszuziehen. Die Durchführung des militärgerichtlichen Strafverfahrens hat ergeben, daß die Behandlung der Rekruten gut, aber streng war und daß die Tat des vor den Gerichtsschranken stehenden jungen Soldaten als Affekthandlung zu werten ist, für die er nun wegen Tätlichkeit gegenüber einem Vorgesetzten und schwerer Körperverletzung neun Monate Gefängnis abzusitzen hat.

In Deutschland sind zwei neue Armeekorps aufgestellt worden. Durch das Einziehen der Rekruten des Jahrganges 1915, die nunmehr ihren zweijährigen Dienst zu absolvieren haben, erhöht sich die Zahl der Soldaten Deutschlands auf schätzungsweise 600,000 bis 650,000 Mann. Die Soldaten des Jahrganges 1914, die ein zweites Jahr Dienst leisten müssen, haben 14 Tage Urlaub genossen.

Die österreichische Regierung hat die Auflösung sämtlicher Wehrverbände und deren Angliederung an die Staatsmiliz beschlossen.

Am radikal-sozialistischen Kongreß Frankreichs ist der Ausbau von Verteidigungswerken an der Juragrenze und bei Hünningen und Belfort verlangt worden.

Der König von Belgien hat im Ministerrat eine Rede gehalten, wonach das Land seine seit 1920 aufgegebenen Neutralität wiederzugewinnen entschlossen ist. Die Landesverteidigung soll verstärkt und die Neutralität durch eine starke Wehrmacht nach allen Seiten gesichert werden.

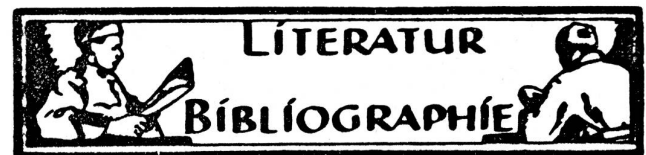
Mussolini unterrichtete den Ministerrat über die beschleunigte Rüstung Italiens. Es bestehen im Lande 1200 Betriebe der Rüstungsindustrie. Gewisse Industrien, namentlich diejenigen für die Herstellung von Flug- und Marinematerial, werden ermächtigt, ihre Arbeitszeit auf 60 Stunden in der Woche zu erhöhen. Für den Ausbau der Flughäfen sind Aufträge in der Höhe von 140 Millionen Lire vergeben worden. Die Herstellung von Flugmotoren und Flugzeugen soll stark gefördert werden. Auf den italienischen Werften ist eine größere Anzahl von Kriegsschiffen im Bau begriffen und die Kolonialarmee wird durch 30 Bataillone Schwarzhemden verstärkt. In der Miliz werden schon zu Friedenszeiten besondere Kriegsformationen gebildet. Sie bestehen aus 121 Schwarzhemdenbataillonen, deren Zahl auf 150 erhöht werden soll.

Die Tschechoslowakei will seine Jugend bereits in der Schule militärisch aufziehen. Die Knaben sollen öfters Kasernen besuchen und körperlich tüchtig ausgebildet werden, wäh-

rendem die Mädchen namentlich in der Krankenpflege vorbereitet werden. In den Mittelschulen werden vor allem Dauermärsche gepflegt und Waffenunterricht erteilt. Schwimmen und Autofahren werden zum Pflichtfach für Mittelschüler gemacht.

Der spanische Bürgerkrieg geht erbittert weiter. Madrid ist durch die Aufständischen bereits so gefährdet, daß die Regierung vorgezogen hat, sich nach Barcelona zu verziehen. Die heldenmütigen Verteidiger der Stadt Oviedo konnten von ihren aufständischen Kameraden befreit werden. Die Einmischung anderer Staaten in die spanischen Angelegenheiten — trotz Nichteinmischungsabkommen! —, namentlich die allseitige Belieferung mit Waffen und Munition, scheint immer mehr geeignet zu sein, zu internationalen Komplikationen zu führen.

In Davos ist der abessinische General Nassibu, der Verteidiger der abessinischen Südfrent gegen General Graziani, in einem Sanatorium gestorben.



Schweizer Wehrkalender für 1937. Als einer der ersten Kalender für 1937 ist soeben im Verlag Schweizer Wehrkalender, Bernastrasse 8, Bern, ein Abreißkalender gleichen Namens erschienen. 13 prachtvolle farbige Bilder unserer bekannten Schweizer Künstler Iwan E. Hugentobler, Fred Bieri, Hans Thöni und Hans Laubi werben auf feine und doch eindringliche Art für den Wehrgedanken. Der bescheidene Anschaffungspreis von Fr. 1.75 ermöglicht jedem Schweizer Wehrmann, sich dieses nützliche kleine Prachtwerk zu erwerben und damit irgendeinen Warenhaus-Abreißkalender zweifelhaften Wertes zu ersetzen. Die Anschaffung des Schweizer Wehrkalenders sei hiermit nachdrücklich empfohlen.

Leichte Feldbefestigung. In zwei Nummern der « Technischen Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure » hat Oblt. H. Hickel in Zürich einen recht interessanten Aufsatz über leichte Feldbefestigungen veröffentlicht. Er bietet namentlich für die Unteroffiziere großes Interesse, denen wir empfehlen möchten, Separatabzüge beim Verband der Unteroffiziersvereine der Kantone Zürich und Schaffhausen, Postfach 65, Zürich-Enge, zum Preise von 40 Rp. zu beziehen. Bei Bestellung von mindestens 20 Exemplaren ermäßigt sich der Preis auf 25 Rp. pro Stück.

Schweizer Kriegsgeschichte. Im Auftrage des Chefs des Generalstabes, Oberstkorpskommandant Sprecher von Bernegg †, bearbeitet von Schweizer Historikern unter Leitung von Oberst M. Feldmann und Hauptmann H. G. Wirz. Heft 2 (Schlußheft). Bern 1935. Verlag: Oberkriegskommissariat (Druckschriftenverwaltung). Für den Buchhandel: Ernst Kuhn in Biel, Bern, Zürich.

Mit dem vorliegenden Heft 2 ist die deutsche Ausgabe der « Schweizer Kriegsgeschichte » abgeschlossen. Endlich — so wird mancher der Besteller der « Kriegsgeschichte » erleichtert ausrufen. Aber statt der ursprünglich in Aussicht genommenen drei Bände von total 800 bis 900 Druckseiten sind nun vier stattliche Bände mit je über 500 Seiten zustande gekommen. Die Darstellungen über die Feldzüge der Eidgenossen diesseits der Alpen, vom Laupenstreit bis zum Schwabenkrieg und den Mailänder Kriegen bilden einen würdigen Schlußstein eines großen Werkes, dessen wir uns freuen können. Die beiden Verfasser behandeln den Gegenstand streng wissenschaftlich, aber in volkstümlicher, allgemein verständlicher Sprache. Aus der Arbeit von Fischers möchten wir hier besonders erwähnen den Abschnitt über die Appenzeller Kriege (1403—1479). Nach dem Sieg der Appenzeller am Stoß (1405) begann eine Episode in der Geschichte unseres Landes, die u. E. bis heute viel zu wenig gewürdigt wurde. Um die kriegstüchtigen und streitlustigen Appenzeller sammelte sich ein Bund von Bürgern und Landleuten von St. Gallen, Feldkirch und Bludenz, vom Rheintal, von Gams, Fußach, Höchst, Rankwil, Wallgau, vom Montafon und vom Eschnerberg. Dieser Bund trieb nun eine ausgesprochene Offensiv- und Kriegspolitik. Bis nach Kempten im Allgäu drangen die Bundestruppen der Appenzeller vor. Selbst der Aarberg bildete kein Hindernis. Hochgemut durchzogen die Appenzeller und ihre Bundesgenossen